

se in England (Niederdeutsche Studien 53) Köln u. a. 2009, Böhlau, 278 S., 10 Abb., ISBN 978-3-412-20385-6, EUR 36,90. – Die Moskauer Sprachwissenschaftlerin untersucht den Einfluß des Novgoroder Altrussischen auf das Mittelniederdeutsche, wobei durch einen Vergleich mit der Situation des Mittelniederdeutschen in England die Besonderheiten des deutsch-russischen Sprachkontaktes herausgearbeitet werden sollen. Sie schließt damit an ihre bisherigen Publikationen zum Mittelniederdeutschen an, in denen große Teile der hier vorgestellten Monographie bereits enthalten sind. Durchgeführt wird die Untersuchung anhand eines Quellenkorpus, welches alle zugänglichen, dem hansisch-novgorodischen Kontakt entsprungenen Dokumente vornehmlich bis zum Ende des 15. Jh. umfaßt. Dabei stützt sich S. einerseits auf gedruckte Quelleneditionen, andererseits auf die in Lübecker und Moskauer Archiven und Bibliotheken vorhandenen Hss. Da es sich hierbei vor allem um offizielles Schriftgut – Briefe, Verträge, Rezesse usw. – handelt, konzentriert sie sich auf die Übernahme formelhafter Wendungen des Russischen, beispielsweise die Formeln der Kreuzküssung und des Hauptschlagens, in mittelniederdeutsche Texte. Insgesamt kommt sie zu mehreren Schlüssen. Erstens sei im hansisch-russischen Sprachkontakt eine Beeinflussung des Urkundenformulars zu beobachten, welche sich im englisch-hansischen Sprachkontakt, der vor allem zu einer lexikalischen Variierung bereits vorhandener Formeln führte, so nicht nachweisen lasse (S. 167). Zweitens führten die unterschiedlichen sprachlichen Kontexte, in denen sich das Mittelniederdeutsche befand, zu „kontaktbedingten Varietäten der offiziellen Schreibsprache“ (S. 168). Drittens zeige sich in beiden untersuchten Sprachkontaktsituationen generell eine große Offenheit des Mittelniederdeutschen für fremdsprachliche Einflüsse (S. 192). Ausgestattet ist die Untersuchung mit einer Reihe von Anhängen, u. a. der Edition einer Vertragsurkunde zwischen Lübeck, Gotland und Novgorod (1269), einer Liste der verwendeten Quellen sowie einigen photographischen Abbildungen von Urkunden. Leider erschweren die teilweise mangelnde Stringenz bei der Darlegung des Stoffes sowie Wortwahl und Satzbau den Nachvollzug der Ergebnisse. So wird beispielsweise das Forschungsziel mehrfach und unterschiedlich dargestellt, und zahlreiche Feststellungen werden wiederholt (S. 50, S. 73, S. 127 sowie S. 60, S. 69, S. 101). Bei einer sprachwissenschaftlichen Analyse verwunderlich sind die Nachlässigkeit bei der Verwendung von Siglen sowie die fehlende Einheitlichkeit bei der Transliteration russischer Namen (S. 252 ff., S. 204, S. 220). Ungeachtet dessen ist es das Verdienst von S., die sprachliche Dimension des hansisch-russischen Kontaktes erstmals einer umfangreichen Untersuchung unterzogen und die Ergebnisse in der vorgestellten Monographie zugänglich gemacht zu haben. Madlena Mahling

Jörg FESSER, Falsche Zwillinge. Zu Ernst Christmanns Theorie der Ortsnamensübertragung, Pfälzer Heimat 60 (2009) S. 1–6, bezweifelt, daß pfälzische Ortsnamen mit Entsprechungen zu rheinhessischen eine Landnahme der Franken in der Pfalz nach ihrem Sieg über die Alemannen und deren Verdrängung belegen. E.-D. H.

---